

vierzehntäglich im Stadt, Orts- und Nachbarort...

Geogründet 1877.



Die Spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig...

Fersprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 152 Druck und Verlag in Altensteig. Dienstag, den 3. Juli. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 2. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nur in wenigen Abschnitten zwischen Meer und Sonne steigerte sich der Artilleriekampf.

Während Erkundungsvorstöße der Engländer östlich von Neuport, bei Gavrelle und nordwestlich von Saint Quentin...

Frühmorgens und von neuem am Nachmittag griffen die Engländer westlich von Lens an.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nach starker Feuerbereitschaften ist die Franzosen am Chemin-des-Dames neue Angriffe gegen die von ihnen südlich des Gebirges La Bourlette verlorenen Gräben an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine Ereignisse von Belang.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die russischen Angriffe am 1. Juli zwischen der oberen Strypa und dem Osnifer der Karajowka führten zu schweren Kämpfen.

Der Druck der Russen richtete sich vornehmlich gegen den Abschnitt von Konjusch und die Linien östlich und südlich von Brzezany.

Beiderseits von Brzezany wurde besonders erbittert gekämpft. In immer neuen Wellen stürzten dort 16 russische Divisionen gegen unsere Linien...

Die russischen Verluste übersteigen jedes bekannte Maß; einzelne Verbände sind aufgerieben.

Längs des Stochod und des Dniepers hielt die lebhafteste Feuerartillerie der Russen an.

Bei den übrigen Armeen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der unseren Stoßtruppen in der Fernriederung gelangene Ueberfall der dort liegenden Belgier, bei dem eine größere Zahl gefangen wurde...

Die Kämpfe an der russischen Front erweisen sich als sehr schwer, aber sie haben der Welt den Beweis erbracht, daß die deutsche Front im Osten keineswegs zugunsten der Westfront geschwächt wurde...

So läßt sich auch die Feststellung im heutigen Tagesbericht erklären, daß die russischen Verluste jedes bisher gekannte Maß übersteigen...

Neu-Griechenlands Bruch mit den Mittelmächten.

Die griechische Regierung hat nun nach einer Pariser Meldung aus Athen ihrem Gesandten in der Schweiz zur Weitergabe an die Gesandtschaften in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel Weisungen übermitteln...

Das griechische Volk aber, das dermaßen wider seinen Willen in den Krieg hineingezogen wird, das Volk, von dessen Heer ein ganzes Armeekorps vor der Drangsalierung der Entente in Deutschland Zuflucht gesucht und gefunden hat...

Berlin, 2. Juli. Die „N. N. Zig.“ schreibt: Der griechische Geschäftsträger Polychroniadis hat der deutschen Regierung gestern im Auftrag des Ministers des Aeußern Politiis folgende Erklärung übermittelt:

Infolge der soeben glücklich zustandegekommenen Vereinigung der beiden bisher getrennten Parteien Griechenlands und angesichts der Tatsache, daß mehrere griechische Regimenter an der Balkanfront an den Feindesflanken teilnehmen...

Die Begründung des Abbruchs der Beziehungen durch die griechische Regierung ist bemerkenswert. Eine Kriegserklärung wird nicht ausgesprochen, dagegen die Tatsache verzeichnet, daß an der Balkanfront schon mehrere griechische Regimenter gegen uns kämpfen...

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 2. Juli. Amtlicher Bericht von gestern acht mittag: Desfalls von Cerny werden trotz verstärkter Beschützung heftige Kämpfe im Abschnitt Cerny gemeldet...

Abends: Nordlich von Saint Quentin wurde ein feindlicher Handstreich auf unsere kleinen Posten in der Gegend Oriocourt leicht abgewiesen.

Der englische Tagesbericht.

W.B. London, 2. Juli. Amtlicher Bericht von gestern acht mittag: Nach ihrem gestrigen Erfolgen griffen unsere Truppen letzte Nacht auf dem Nordufer des Saques-Flusses an einer Front von etwa einer halben Meile unmittelbar südwestlich und westlich von Lens an.

Der Krieg zur See.

Madrid, 2. Juli. (Reuter.) Der König hat ein Dekret unterzeichnet, durch das den U-Booten der kriegsführenden Mächte die Fahrt in den spanischen Gewässern und das Anlaufen spanischer Häfen verboten wird.





**Berlin, 2. Juli.** Wie dem „Lokalanzeiger“ auf Genf berichtet wird, gibt das französische Marineamt bekannt, daß sich an Bord des geuntenen Hilfskreuzers Simons keine Zivilisten, sondern nur Landungstruppen befunden haben.

**Jülich, 2. Juli.** Wie von hier die Düsseldorf. Gen.-Ag. erzählt, meldet der Mailänder „Secolo“ aus London, daß die alliierten Seemächte die Prämie für Ausbringung von feindlichen Landbooten um 100 Prozent erhöht haben.

#### Weitere englische Bedrückung der Neutralen.

**Berlin, 2. Juli.** Die erneute Ausdehnung der Gefahrzone in der Nordsee durch England, die die ganze holländische Küste und den größten Teil der Westküste Südspeers, nimm den Holländern freien Zugang ins gefährliche Meer, sowohl für ihre eigenen Schiffe wie für die der belgischen Kommission. Ebenso ist den holländischen Fischern durch diese rücksichtslos Maßregel Englands der Weg in das für ihren Export vom deutschen Admiralsstab freigegebene Südr Meer verlegt. Es ist die Frage, ob der Protest der holländischen Regierung Erfolg haben wird. Es geht nicht an, die letzte Noth zu lassen und schreit vor lauter Angst noch so illoyalen und inhumanen Mittel gegen die Neutralen mehr zurück.

### Neues vom Tage.

#### Vermutungen über die Ranzlerpolitik.

**Düsseldorf, 2. Juli.** Wie der Düsseldorf. Generalanzeiger von sehr gut unterrichteter Seite erzählt, wird der Reichslanzler in der bevorstehenden Reichstags-Sitzung nicht nur über die Außenpolitik und über die Kriegslage, sondern auch über die Fragen in der inneren Politik sich auslassen.

#### Verchiebung des sozialdemokratischen Parteitags.

**Berlin, 20. Juni.** Wie parteiamtlich mitgeteilt wird, erfährt der sozialdemokratische Parteitag in Würzburg eine Verchiebung. Bis zum 12. August können die Berichte nicht fertiggestellt werden; der Zusammentritt des Parteitags werde sich also zum mindesten um acht Tage verschieben.

#### Verjüngungsfragen.

**Berlin, 2. Juli.** Die aus Stettin stammenden Gerüchte betreffend Lebensmittelversorgung nach dem Ausland sind gänzlich unbegründet. Zum Wassergebrauch seitens des Militärs ist es in Stettin nicht gekommen.

**Berlin, 2. Juli.** In dem Eisenwerke Hulschinsky in Gleiwitz, ebenso in Hindenburg haben erhebliche Krawalle stattgefunden. Als Grund wurden Ernährungs-schwierigkeiten angegeben. In beiden Orten mußte Militär zur Unterstützung herangezogen werden. Geschossen wurde nicht. Kurzzeit herrscht Ruhe. Das Generalkommando hat alle Versammlungen verboten, die eine weitere Aufregung begünstigen könnten. Nach den vorliegenden Nachrichten sollen die Krawalle durch Dezer angeleitet sein, die vor allem aus dem Westen dorthin zugezogen sind.

**Berlin, 2. Juli.** Zum Zwecke der Kohlenförderung sind Maßnahmen getroffen worden, die eine erhebliche Besserung der Kohlenversorgung für den Winter erwarten lassen.

#### Der Prozeß Kupper.

**Berlin, 20. Juni.** Nach weiterer mehrtägiger Beweisaufnahme in der Anklage gegen Frau Kupper wegen Millionenfälschung verurteilte das Schwurgericht die Fortsetzung auf nächste Woche. Die Erhebung des Tatbestandes zeigte wie Leute aus den verschiedensten Ge-

schlechtersichten große Summen für angebliche Geschäfte gegeben haben, die Frau Kupper aber nur vorgezeigt; zum Teil haben sie nicht nur die Einlagen, sondern hohe „Gewinne“ eingekassiert; andere haben Vermögen und Ersparnisse verloren. Dabei hat Frau Kupper mit Hunderttausenden und Millionen nur so um sich geworfen. Bei einer Reihe von Zeugen fällt es schwer, zu glauben, daß ihnen niemals der Verdacht gekommen sein sollte, daß sie hier Mitträger eines großen Humbugs seien. Der Prozeß, der deutlich zeigt, wie leicht es heute manchen „Bürgern“ gemacht wird, Geld zu verdienen, wird noch ein paar Tage dauern.

**Haag, 2. Juli.** Das Korrespondenzbureau meldet: Hier trafen drei deutsche und drei englische Sachverständige auf dem Gebiete des Kriegsgefangenenwesens ein, um über den Austausch der Internierten und Kriegsgefangenen und über ähnliche Fragen zu verhandeln.

**Wien, 2. Juli.** Der Kaiser und die Kaiserin sind heute früh hier eingetroffen.

**Wien, 2. Juli.** König Friedrich August von Sachsen ist heute früh hier eingetroffen und am Bahnhof von Erzherzog Max empfangen worden. Der König hat sich in das Ungarn-Palais begeben.

#### Großartige Ernte in Rumänien.

**Berlin, 2. Juli.** Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Wien: Wie die „Reichspost“ mitteilt, werden in Rumänien von mehreren ungarischen Großgrundbesitzern und Fachleuten Reisen zur Beobachtung des von unseren Truppen besetzten Gebietes unternommen. Die Teilnehmer kamen in Bukarest zusammen und erklärten dort übereinstimmend, daß die Ernte in Rumänien großartig sei und ihre Erwartungen übertriffe.

#### Majorescu †.

**Bukarest, 1. Juli.** Der bekannte rumänische Staatsmann Titu Majorescu ist gestern nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren gestorben.

#### Ein Anschlag gegen den König von Rumänien?

**Stockholm, 2. Juli.** Ueber einen Versuch russischer Truppen, den König von Rumänien zur Abdankung zu zwingen, berichten Augenzeugen der Ereignisse im „Petragradski Listok“: König Ferdinand bewohnte in Jassy das Privathaus eines rumänischen Generals. Eines Morgens versammelten sich 3000 bewaffnete Soldaten vor dem Schloß und verlangten den König zu sehen, um ihn abzusetzen und eine rumänische Republik auszurufen. Der König wandte sich telephonisch an den russischen General Tschernobajew um Hilfe; dieser riet dem König, das Schloß unter keinen Umständen zu verlassen. Während rumänische Soldaten, die die Wohnung des Königs bewachten, noch am Schloßeingang sich gegen die langsam vordringenden russischen Soldaten vertheidigten, ertönten Hupensignale und mehrere Wagen mit englischen und französischen Offizieren bahnten sich den Weg zum Schloß. Es gelang ihnen, den König durch einen zweiten, unbewachten Ausgang zu retten und ihn mit seiner Familie aus Jassy herauszuführen.

#### Die Wirren in Rußland.

**Petersburg, 2. Juli.** Die vorläufige Regierung richtete an die Bevölkerung der Ukraine eine Kundgebung, in der es heißt: Brüder aus der Ukraine! Folgt nicht dem verderblichen Wege, der die besetzten Kräfte Rußlands zerplittert! Reicht Euch nicht los vom Vaterland! Schaltet nicht die gemeinsame Armee im Augenblicke der großen Gefahr aus! Schlenbert nicht Zwietracht und Brüdermord in die Reihen der Nation in einem Augenblicke, wo sie sich eng aneinander schließen muß, um das Vaterland vor dem militärischen Zusammenbruch zu retten

und zeigt Vernunft angesichts der inneren Schwierigkeiten! Verfehlt durch Euren ungestümen Drang, die politische Regierungsform der Ukraine schon jetzt fest zu begründen, nicht Euch selbst einen tödlichen Schlag, denn der Untergang Rußlands würde auch Euch mit sich reißen!

**Berlin, 2. Juli.** Liverpool Post schreibt am 22. Juni, daß die Bewirung in Rußland ernste Folgen für die Ernte haben zu sollen scheint. Eine ernstliche Hungersnot stehe bevor. Das englische Blatt leitet daraus die Notwendigkeit einer russischen Offensiv ab.

#### Französische Friedenspropaganda.

**Bern, 2. Juli.** „Nouvelles de Lyon“ meldet aus Paris: Die Polizei beschlagnahmte vor einigen Tagen Nummern der Zeitung „Libertaire“ mit besonders heftigen Artikeln für friedensfreundliche Propaganda. Das gleiche Blatt meldet, daß es kürzlich in einer Sitzung des Deputiertenhauses des Senats zu einem heftigen Zwischensatz zwischen Clemenceau und Malvy gekommen sei. Clemenceau habe im Auftrage des Deputiertenhauses Aufklärungen über die friedensfreundliche Propaganda und die dagegen getroffenen Maßnahmen geordert. Ribot erklärte, der Ausschuß müsse sich an Malvy wenden. In der darauffolgenden Sitzung erklärte Malvy, man könne die streng geheimen diplomatischen Aktenstücke der Sicherheitspolizei nicht bekanntgeben, worauf im Deputiertenhaus große Bewegung entstand.

#### Aus der Rede Lloyd Georges.

**London, 2. Juli.** Lloyd George führte in einer Rede aus: Wir haben so große Vorräte an Munition, daß wir selbst die deutschen Unterseeboote nicht der zu einer glücklichen Beendigung des Krieges erforderlichen Munition berauben können. Von Anfang an habe ich die Anzählung schwerer Geschütze und einer möglichst großen Zahl von Hilfsmitteln zur Zerstörung der mit Traktoren versehenen feindlichen Schützengräben gefordert. Zweifellos hat die Tatsache, daß wir eine solche Anzahl von Kanonen des größten Kalibers und einen solchen Ueberfluß an Munition haben, und ermöglicht, Menschenleben zu sparen. Wir haben die gewaltige deutsche Kanone unter die Erde getrieben und es muß eine große Enttäuschung für das deutsche Heer sein, daß es sich in Gräben verdecken muß. Das ist eine Kaninchenart und bedeutet, daß wir das Gefühl der Unterlegenheit in jede Pore des deutschen militärischen Wesens hineintreiben. (Beifall.) Die politischen Grundzüge von 1870 mit Erfolg vorbringen erklärte der Redner weiter, sind heute noch dieselben. So Italien, das mit seinen Vorgesetzten vereinigt zu sein wünscht, so ist es mit den Polen, die wieder den Weg zu nationaler Unabhängigkeit beschreiten wollen. Es ist ein langer Kampf, das hat man schon immer gewußt. Gleichviel, mit Ausdauer und unbegrenztem Willen werden wir siegen.

#### Die englischen Agenten an der Arbeit.

**Berlin, 2. Juli.** Nach einer Neutermeldung aus London vom 2. Juni berichteten Buchanan und Henderson, daß ihr Versuch, eine russische Offensive durchzuführen, von Erfolg begleitet gewesen ist. Russische Kommandeure haben verschiedentlich gegen diese Einmischung protestiert und ihre Kommandos niedergelegt. Englische und französische Offiziere haben dafür die Kommandos übernommen.

#### Der tiefe Eindruck in Spanien.

**Berlin, 2. Juli.** Im Madrider ABC schreibt Bascastro: „In dem See-Viereck zwischen den Ecken Hamburg, Dover, Calais und Ostende beneiden die Deutschen, was man mit kluger Ordnung und unerschrockener Tapferkeit zur See leisten kann. Sie stärken ihr Ansehen in beneidenswerter und bedrohlicher Weise gegenüber der

## Erreichtes Ziel.

Roman von R. Waldbröhl.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nicht so härmlich, mein Freund! Vergessen Sie nicht, daß wir im Freien sind und in jedem Augenblick überfallen werden können! Noch weiß ich ja nicht einmal, ob Sie es ernst meinen.“

„Ernst? — Ja? — O, Helga — wenn Sie daran zu zweifeln vermöchten —“

„Nun, ich bin doch schließlich nur ein ganz armes Mädchen, und Sie sind ein sehr reicher Mann. Aber ich halte Sie freilich nicht für fähig, ein irreführendes Spiel mit meinem Vertrauen zu treiben. Sie werden also mit meiner Mama sprechen?“

Der Gedanke an die Baronin stürzte ihn jäh aus all seinen Träumen.

„Ja,“ sagte er kleinlaut, „noch heute, wenn Sie es so wünschen. Aber ich weiß schon jetzt, daß Sie niemals Ihre Einwilligung geben wird.“

In übermütiger Fröhlichkeit lachte Helga auf.

„Machen Sie sich darum keine Sorge! Meine Mama wird nicht übermäßig entzückt sein — darauf müssen Sie sich allerdings gefaßt machen. Aber Sie wird sich in das Unabänderliche ergeben, schon deshalb, weil ihr ja gar nichts anderes übrigbleibt. Immerhin können Sie mir ja etwas Zeit lassen, Sie vorzubereiten. Es ist reich genug, wenn Sie sich morgen mittag als Bewerber einfinden.“

„Wie gültig Sie sind, Helga — wie unaussprechlich gültig!“

Er hatte ihre Hand ergriffen und sie ehrerbietig an seine Lippen geführt. Zu weitergehenden Färtlichkeiten schloß es ihm jetzt schon wieder an Mut. Ihre erstaunliche Gelassenheit in einem so bedeutungsvollen Augenblicke, die ruhige Stärbheit, die sich auch jetzt zu bewahren wußte, schüchternen ihn ein. Er hatte sich immer vorgebildet, daß ein weibliches Wesen in dem Moment, wo die letzte Schwärze zwischen ihr und dem geliebten Manne fällt, ganz weiche Hingebung und zärtliche Anhänglichkeit sein müsse. Davon aber war die Baronin Helga sehr weit entfernt, und mit einem leisen Gefühl schmerz-

licher Enttäuschung wurde er inne, daß sie auch als liebes Wesen immer in erster Linie die beherrschte Weltbame bleiben würde, die sich gnädig zu ihm herabließ, statt sich ihm in schrankenloser Selbstvergessenheit zu schenken.

In der Tat halferte sie nicht mehr als einen einzigen Handfuß. Dann zog sie ihre Hand zurück und mahnte mit einem gewissen Nachdruck:

„Nun aber müssen Sie ganz vernünftig sein, Heribert! Ich will nicht, daß wir vor der Veröffentlichung unserer Verlobung zu einem Gegenstand des Geredes für die Dienerschaft werden. Es wird sogar besser sein, wenn Sie auf einem anderen Wege zum Schloße zurückkehren. Sie haben ja später noch Zeit genug, mir alles zu sagen, was Sie auf dem Herzen haben.“

Er gehorchte, wie er sich ohne Widerstreben allem gefügt haben würde, was sie ihm befohlen hätte. Und während er auf weiten Umwegen langsamen Schrittes dem Schloße zustrebte, wandelte er dahin wie in einem wunderbaren, märchenhaften Traum. Auch nicht das leiseste Klönen sagte ihm, wie bald und wie jäh ihn das schmerzliche Erwachen aus seinen geträumten Himmeln reißen würde.

#### 11. Kapitel.

#### Dunkle Stunden.

Zu früher Morgenstunden schon war Heribert im Automobil nach der unfern gelegenen Kreisstadt aufgebrochen, um bei einem dortigen Juwelier den Verlobungsring zu kaufen, den er Helga als sein erstes Angebinde zu überreichen gedachte, nachdem die Baronin Hallermund seinen Antrag angenommen haben würde. Natürlich schien ihm nichts schön und lobbar genug für einen solchen Zweck, und er war schon ziemlich ungehalten über die Anwesenheit der vorgelegten Stücke, als der Mann sich eines Ringes erinnerte, den er vor vielen Jahren von einer in Not geratenen durchreisenden Dame als Unterpfand für ein Darlehen angenommen hatte, und der niemals eingelöst worden war. Zwar hatten die Edelsteine, mit denen dieser goldene Fingerreif geziert war, an und für sich keinen übergroßen Wert, aber das alte Schmuckstück war von überaus kunstvoller Arbeit, und der Juwelier konnte mit gutem Gewissen versichern, daß heutzutage solche feinen Meisterwerke kaum noch angefertigt würden. Heribert war denn auch von der Anmut und Zierlichkeit

des Schmucks ganz entzückt und zahlte unbedenklich den geforderten, ziemlich hohen Preis.

Auf der Heimfahrt nach Eichenhagen kam ihm der Gedanke, daß Helga jetzt wohl an ihrem gewohnten Vormittagspaziergang im Schlosspark begriffen sei, und daß er sich vielleicht noch vor seinem offiziellen Besuch das Glück eines kurzen Zusammenseins mit ihr verschaffen könne. Darum ließ er das Auto in einiger Entfernung vom Schloße halten und betrat durch eine kleine Seitenpforte das ausgedehnte Parkgebiet. Er kannte Helgas Lieblingsplätze, und sein Herz schlug höher in der beglückenden Hoffnung, sie auf einem dieser abgelegenen Plätze zu überraschen.

Ein freundlicher Zufall schien seine Fährten übernommen zu haben, denn nach wenig hundert Schritten schon sah er von der unter einer marmornen Flora-Statue aufgestellten Steinbank her ein helles Frauengewand zwischen dem Laubwerk schimmern. Das konnte keine andere als Helga sein, und er wollte sich natürlich das Vergnügen nicht verpassen, sie zu überraschen. Auf dem Fußspitzen schlich er näher, und er war, durch dichtes Strauchwerk gedeckt, nur noch um ein paar Meter von der Bank entfernt, als er zu seiner grenzenlosen Ueberraschung laus wurde, daß Helga nicht allein war, sondern neben einem ihm unbekanntem Herrn in seldgrauer Offiziersuniform saß, der den linken Arm in einer schwarzleidenen Wunde trug. Er war wohl betrunken, aber er dachte doch zunächst an nichts Schlimmes, denn der junge Kriegsgemann konnte ja sehr wohl einer ihrer Verwandten sein, der zu einem Besuch nach Eichenhagen gekommen war. Es kam ihm auch nicht in den Sinn, den Lauscher zu spielen oder die Unterhaltung der beiden durch ein plummes Dazwischentreten zu stören. Ebenso leise, wie er sich herangepürschelt hatte, wollte er sich wieder zurückziehen; aber er konnte doch seine Augen nicht verschließen vor dem, was da unmittelbar vor ihm geschah. Und so mußte er sehen, daß der junge Offizier, der ein ausnehmend hübscher Mensch mit einem feinen Kollagehals war, plötzlich seinen gefunden Arm um Helgas schlanke Weib legte und sie zärtlich höher zu sich heranzog. Und sie sträubte sich gegen diese Vertraulichkeit ebensowenig, wie sie sich gestern gegen die seinige gestäubt hatte; ja, es wollte ihm scheinen, als ob heute in ihrem Gebaren etwas von jener weichen Hingebung wäre, die er gestern so schmerzlich vermist hatte.

Fortsetzung folgt.



undspaanen britischen Seeherrschaft. Außerdem darf man nicht übersehen, daß solche Vorstöße den deutschen U-Bootkrieg begünstigen, denn sie gewähren dem U-Boote eine größere Handlungsfreiheit in dem von Herfordern häufig besuchten Gebiet.

#### Der erste amerikanische Truppentransport.

**Basel, 30. Juni.** Von den zwei errichteten Divisionen amerikanischer Truppen ist soeben das erste Bataillon in Frankreich eingetroffen.

**Basel, 1. Juli.** „Savas“ meldet aus Paris: Das amerikanische Geschwader, das mit dem ersten amerikanischen Truppenkontingent in Frankreich eintraf, bestand aus zahlreichen Transportdampfern und einer mächtigen Beschießungsflotte. Das Geschwader wurde auf hoher See von einer Hafenschwärme mit Vertretern der französischen Flottillen- und Militärbehörden und der Presse an Bord empfangen. Die gelandeten amerikanischen Truppen bestehen aus Soldaten, die bereits auf den Philippinen, auf Kuba und in Mexiko gekämpft haben.

#### Aus China.

**London, 2. Juli.** Das Reuters Bureau meldet aus Shanghai, daß der junge Kaiser Szuantung seine Thronbesteigung verkündet hat.

**Peking, 1. Juli.** (Inter.) General Tschang Schun, der Führer der Militärpartei, suchte am 1. Juli 3 Uhr morgens den Präsidenten auf und verlangte seinen Rücktritt, wobei er ihm die bereits mitgeteilte Meldung machte, daß der Monarch Kaiser Szuantung den Thron wieder bestiegen habe.

#### Der Bruch mit Griechenland.

**Genf, 2. Juli.** Das „Zeit Journal“ meldet aus Athen: Ueber Athen und das griechische Staatsgebiet wurde der Belagerungsstand erklärt. Einzelne unterzeichnete den Befehl zur Mobilisierung des Heeres.

**Zürich, 2. Juli.** Die griechischen Konsulate in der Schweiz geben seit Samstag Einverständnis auf die griechischen Militärlichtigen aus.

#### Die Herrschaft des Maschinengewehrs in Athen.

**Bern, 1. Juli.** Der Mailänder „Secolo“ berichtet: Athen ist nun erobert. Die Stadt ist von den Franzosen besetzt. An vielen Orten sind Maschinengewehre aufgestellt. Patrouillen durchziehen die Straßen, es herrscht jedoch vollkommen Ruhe. Die Geschäfte werden aufgemacht und die Bahn zwischen Saloniki und Thessaloniki ist wieder in Betrieb. Die Wiedererrichtung der Linie Athen-Saloniki steht bevor.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 3. Juli 1917.

**Gebäudebrandversicherung.** Infolge der allgemeinen Preissteigerung, namentlich infolge Erhöhung der Baupreise und der Arbeitslöhne, entsprechen die vor dem Krieg festgelegten Versicherungsansätze nicht mehr den heutigen Verhältnissen. Im Falle eines Brandunglücks sind daher die Grundbesitzer nicht mehr in der Lage, mit der verwilligten Versicherungssumme ihren Schaden auch nur annähernd zu decken. Es wird daher dringend empfohlen, beim Schultheißenamt für Gebäude aller Art Erhöhung der Versicherungssumme und Anmeldung zur Kriegsvorsorgeversicherung zu beantragen.

**Lustkurgäste.** Hier und in den Lustkurorten der Umgebung haben sich, heuer früher als sonst, zahlreiche Lustkurgäste eingefunden. Die Gasthöfe sind zum Teil überfüllt und auch in Privathäusern sind Lustkurgäste in großer Zahl untergebracht. Es war immer eine Freude, wenn sich Gäste bei uns einfanden, sich an der Natur und der guten Luft erfreuten, wenn sie sich bei guter und aufmerksamer Verpflegung von Gästen und kräftigen und freundlichen Schwarzwaldern und Erholungsbedürftigen aus den Städten willkommen, nur eine besondere Gattung derselben nicht, die Hamster, deren es leider auch bei uns welche gibt. Ueber die Anwesenheit dieser Gattung von Lustkurgästen wird zur Zeit in den Dörfern der Umgebung sehr gellagt. Es werden dort schwindelhafte Preise für Eier und Butter bezahlt, Eier bis zu 40 und 50 Pfg., Butter das Pfund zu 5 Mk. und mehr, das sind unhaltbare Zustände! Rege Selbstachtung und Gewissenhaftigkeit wäre auch seitens der Landwirte erwünscht. Man gibt vielfach auf das Drängen der Leute und schimpft hinterdrein über die Ausbreitlichkeit derselben. So müssen zur Zeit die Einheimischen, die keine Erzeuger und Verkäufer sind, sehen, wie von Fremden Butter und Eier weggekauft werden und selbst hat man für seine Buttermarken keine Verwendung. Es ist bedauerlich, daß unter diesen Umständen der Lustkurgast in Miskredit kommt. Man sollte meinen, mit dem in den Gasthöfen oft noch sehr reich gedeckten Tisch sollte sich auch der Fremde begnügen und nicht nebenher noch Hansieren gehen, um sich und oft noch alle möglichen Verwandten und Bekannten für die Zukunft mit Lebensmitteln zu versehen.

**Höchstpreise für Bienehonig.** Durch Verordnung vom 26. Juni 1917 sind um der Wiederkehr der vorjährigen Preistreiberien vorzuzugen, den Wäntchen der Bienezüchter entsprechend, für Bienehonig Höchstpreise festgesetzt worden. Sie betragen für Seim- und Preßhonig beim Verkauf durch den Erzeuger 1.75 Mk., bei allen anderen Honigarten 2.75 Mk., beim Verkauf durch andere Personen, insbesondere durch den Handel, 2.50 Mk. und 3.50 Mk. für je 1 Pfund, beim unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher in Mengen bis 5 Kilogramm betragen die Höchstpreise 2 Mk. und 3 Mk. Gleichzeitig sind alle Verträge über Honig, die zu höheren Preisen bereits abgeschlossen sind,

für nichtig erklärt, soweit sie nicht schon erfüllt sind. Die Bestimmungen gelten sinngemäß auch für ausländischen Honig.

**Mondfinsternis.** Eine ganzliche Mondfinsternis wird am Abend des 4. Juli stattfinden. Bei günstigem Wetter wird sie in Deutschland während ihres ganzen Verlaufs zu beobachten sein. Sie beginnt 9.52 Uhr abends und endet 1.25 Uhr nachts. Die Vollfinsternis dauert von 10.51 Uhr bis 12.25 Uhr.

**Frühweizholz zu Sauerkraut.** Die Erlaubnis, Frühweizholz zu Sauerkraut zu verarbeiten, hat die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut auch in diesem Jahre erteilt. Einen einheitlichen Höchstpreis dafür festzusetzen, ist nicht möglich, weil die Preise für den Frühweizholz innerhalb des Deutschen Reiches sehr verschieden sind und mit dem Fortschreiten der Ernte ständig sinken. Es wird vielmehr der Preis, den die Hersteller beim Absatz von Sauerkraut höchstens in Anrechnung bringen dürfen, von der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut stets für den Einzelfall endgültig bestimmt werden. Die Hersteller dürfen das Kraut nur gegen einen von der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut angefertigten Bezugsschein liefern. Diese Regelung gilt nur für das vor dem 1. September 1917 eingeschüttelte Kraut und nur bis zum 15. September 1917.

**Orb, 2. Juli.** (Hochwasser im Juli.) Infolge der mehrfachen niedergegangenen wasserbrucharigen Gewitterregen der letzten zwei Tage ist der Neckar aus seinen Ufern getreten und überflutet die Wiesen und Gärten im Neckartal.

**Sulz a. N., 2. Juli.** (Brand.) Am Samstag vor-mittag kurz vor 10 Uhr brach in der Scheuer des Gasthauses zum „Lamm“ Feuer aus, das durch die neuinge-brachten Demorrate reiche Nahrung fand und schnell die ganzen oberen Räume erfaßte. Dem Eingreifen der Feuer-wehr ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Die oberen Räume der Scheuer sind voll-ständig ausgebrannt, die Stallungen konnten gerettet werden, sind aber durch Wasser arg mitgenommen. Das Vieh sowie die Pferde wurden rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Das Feuer entstand, während die Angehörigen mit Dem-anzügen beschäftigt waren; es soll durch Reibung zweier elektrischer Drähte, die Funken von sich gaben, ausgebrochen sein.

**Vöhring, 1. Juli.** Am letzten Freitag, mittags zwischen 3—5 Uhr, entlud sich über einen großen Teil der hiesigen Markung und beinahe über die ganze Markung noch in der Richtung von Süden nach Norden ein für die-bare Hagelwetter, welches an den üppig stehenden Getreide- und Hackfrüchten, wie auch an den Gartenge-wächsen und an den Obstbäumen schweren Schaden richtete. Was von ihm noch verschont wurde, ist von einem zweiten Hagelwetter, das am gestrigen Abend um 8 Uhr in derselben Richtung über die beiden Markungen sich ent-lud, und mit dem ein Wolkenbruch verbunden war, von neuem tief geschädigt worden. Bei dem ersten Gewitter hat auch der Blitz verschiedene Versicherungen angezündet. So hat er in den hiesigen Kirchturm geschlagen, den Turm-han herabgeworfen und im Kirchengebäude die vor 3 Jahren neu bemalte Decke bedeutend verlegt. Mit banger Sorge sieht die schwer heimgeladene Bevölkerung der Zu-kunft entgegen.

**Stuttgart, 2. Juli.** (Vertretertag der Deutsche Partei.) Im Stadtparksaal hielt die Deutsche Partei unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeord-neten H. G. G. eine Versammlung ihrer Vertreter im ganzen Lande ab. An Baffermann wurde ein Begrü-ßungstelegramm gefandt. Reichstagsabg. Reinath be-richtete über die auswärtige Lage. Er wies auf den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg und auf die russische Revolution hin. Die Gründe für das Vorgehen der Vereinigten Staaten erkläre sich in erster Linie aus der Angst vor Japan. Die russische Revolution werde nicht unbedingt zu einem Sonderfrieden führen. Freilich wolle sie auf die Entente zersplittern. Die rus-sische Formel „Freiheit ohne Amerikaner“ sei für die Entente unannehmbar. England könne nur durch ungo-heuerliche Verpfändungen von Gebietszuwachs die ihm verhandelten Staaten zusammenhalten. Eine Folge die-ser Revolution sei das Wiedererwachen des Internationa-lismus und damit die veränderte Haltung der deut-schen Sozialdemokratie. Die Erfolge unserer U-Boote abertreffen die Erwartungen und machen sich nun auch an dem englischen Kapital recht unangenehm fühlbar. Mehr als 2 Milliarden werden diesem monatlich ent-zogen, eine Summe, die den monatlichen Kriegskosten des Landes gleich komme. Was die Kriegsziele anbetrifft, so lehne das deutsche Volk einen Scheidemann-Frieden ab. — Reichstagsabg. H. sprach über Fragen der in-neren Politik, besonders über die Neuorientierung. Die Grundfrage sei, ob die Sozialdemokratie für den Staat gewonnen werden könne. Gegen sie sei künftig nicht mehr möglich zu regieren, die freundliche Mitarbeit der in-teren Schichten sei eine Lebensfrage für das Reich. Ein Weg dazu sei die Volkstümlichkeit und Demokratisie-rung, nicht die Parlamentarisierung. Redner warnte vor einer Ueberfärbung in der Neuorientierung und mißbil-ligte Haufmanns Vorgehen im Landtag. Das Vaterland gehe über die Partei. Die folgende Aussprache ergab völ-lige Uebereinstimmung in den Hauptzielen, wobei sich auch ein Vertreterin der nationalliberalen Frauengruppen beteiligte.

**Stuttgart, 2. Juli.** (Töblicher Ausgang.) Am Samstag vor-mittag wurde, wie bereits kurz be-richtet, in der Kronenstrasse ein 50 Jahre alter Mann, der hinter einem Straßenbahnwagen über die Fahrbahn ging, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommen-den Wagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Verunglückte ist den ersten Verletzungen im Röh-renhospital, wohin er alsbald verbracht wurde, er-

legen. Es ist der in der Johannesstrasse wohnhafte Eisen-bahnass. Kraus.

**Untertürkheim, 2. Juli.** (Explosion.) Am Samstag nachmittag entstand in dem Kellerraum einer Wirtschaft, wo unerlaubt Benzol gelagert wurde, eine Explosion. Zwei Personen erlitten Brandwunden und wurden nach dem Lannharter Krankenhaus übergeföhrt; der Sachschaden ist nicht bedeutend.

### Handel und Verkehr.

**Magold, 3. Juli.** Auf dem Viehmarkt am 2. Juli 1917 waren zugeführt: 24 Ochsen, 28 Stiere, 75 Kühe, 54 Kälber und 32 Jungkinder. Verkauft wurden 24 Ochsen mit 31 260 Mk. Gef.-Erlös, 11 Stiere mit 6 909 Mk. Gef.-Erlös, 36 Kühe mit 38 850 Mk. Gef.-Erlös, 22 Kälber mit 3 582 Mk. Gef.-Erlös, 24 Jungvieh mit 14 251 Mk. Gef.-Erlös. Der Einzelpreis betrug für den Ochsen 1200—1620 Mk., für den Stier 590—950 Mk., für die Kuh 800—1700 Mk., für ein Kalb 280—450 Mk., für 1 Stück Jungvieh 560—1570 Mk. — Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt 225 Misch- und 119 Läufer Schweine. Verkauft wurden 219 Misch- und 117 Läufer Schweine mit einem Gef.-Erlös von 27 809 Mk. Der Erlös für das Paar Misch Schweine betrug 110—165 Mk., für ein Paar Läufer Schweine 178—357 Mk.

**Freudenstadt, 30. Juni.** Janay Gsch. Horwer hier, verkaufte sein an der Bahnhofsstraße gelegenes Wohnhaus nebst Garten um 28 800 Mk. und Friedrich Wolf, Zeug-schmid hier, seinen neben dem Gahschen Hause gelegenen, ca. 23 Ar großen Garten um 10 200 Mk. an Rechtsanwalt Dr. Knobel Magold. Beide Abschlüsse erfolgten durch das Immobilien- und Hypothekengeschäft Albert Preßburger in Orb a. N.

**Stuttgart, 30. Juni.** Der Obstmarkt hat sich dank dem stetigen Vorgehen seitens der Behörden wie-der belebt. In der vergangenen Woche wurden etwa 2000 Körbe Äpfeln zugeführt; einer Nachfrage wie der augenblick-lichen wäre aber selbst die dreifache Erntemenge nicht genög-ßen. Als Maßregeln, eine geordnete Abnahme auf dem Groß-markt herbeizuföhren, haben sich bisher als unzulänglich erwie-sen. Die Käufer in der Markthalle leiden unter ihrer eigenen grenzenlosen Rücksichtslosigkeit. Himbeeren fehlen gänzlich, sie erscheinen nur im Kleinhandel, Stachel- und Johannisbeeren ebenso. Für grüne Kasse ist ein Verkaufsverbot erlassen. — Der Gemüßmarkt hält die erreichte Höhe, das „Anschot-geßen“ der Nachfrage.

### Legte Nachrichten.

#### Der Abendbericht.

**WBA. Berlin, 2. Juli, abends.** (Amtlich.) Im Wes-ten nichts Neues.

Im Osten sind bei Konjuch russische Angriffe zusam-mengebrochen und weiter nördlich neue Kämpfe entbrannt.

**WBA. Berlin, 2. Juli.** (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 26 700 Brutto-registertonnen unter den versenkten Schiffen befanden sich ein unter Sicherung fahrender bewaffneter englischer Damp-fer von etwa 5000 BRT. mit Kohlen, ein sehr großer, ge-sicherter bewaffneter englischer Dampfer, dessen Kapitän ge-fangen genommen wurde, und ein gesicherter bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen der Dover-Küste (3200 BRT.) Zwei versenkte Segler hatten Fische und Stüch-gut geladen. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

**WBA. Wien, 3. Juli.** (Wien. Corr. Bur.) General-feldmarschall v. Hindenburg ist mit dem Ersten General-quartiermeister Ludendorff um 4.15 Uhr gestern nachmittag in Wien eingetroffen, wo er von der Bevölkerung mit stürmischen Ovationen begrüßt wurde. Um 11 Uhr abends sind Hindenburg und Ludendorff abgereist.

**WBA. Innsbruck, 3. Juli.** Im oberen Inntal wurde der Ort Schlierenzau durch Feuer fast vollständig zer-stört.

**WBA. Berlin, 3. Juli.** Das Berliner Tageblatt meldet aus dem Haag: Wie aus Washington gemeldet wird, habe Wilson ein Geleg unterzeichnet, durch das das Schiffsamt ermächtigt wird, 87 beschlagnahmte deut-sche Schiffe mit einem Tonnagehalt von etwa 500 000 Tonnen in eigene Verwaltung zu nehmen. Mehrere von diesen Schiffen seien bereits in Gebrauch genommen worden, aber da das Schiffsamt die allgemeinen Be-stimmungen über die Verwendung der Fahrzeuge noch nicht bekannt gegeben habe, seien die Schiffe nur für einzelne Reisen gemietet worden.

#### Wahrscheinliches Wetter.

Die Störungen lösen sich nur zögernd auf, aber ein neuer Hochdruck wird sie vollends verdrängen. Für Mitt-woch und Donnerstag ist weiter aufsteigendes und wär-meres Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

## Bersäumen Sie nicht

sofort unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das neu beginnende Quar-tal zu bestellen, falls nicht schon geschehen.



Altensteig.

# Für die Einmachzeit

empfehle mein gut fortiertes Lager :

## Einmachgläser

in Ia. weiß

à 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4 Liter

## Gelee-Gläser

## Honig-Gläser

mit Schrauben

à 1/2, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6 Pfund

## Conserven-Krüge

## Einmach- und Cylinder-Töpfe

braun Bunzlauer mit Henkel

à 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 15, 20, 25 Liter



# REX



## Conserven-Gläser

„Ceres“ u. „Vita“

à 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2 Liter

## Einkochapparat „Reg“

Vorratskocher ist der beste mit Einfaß, Thermometer, versinkt mit Kochbuch komplett Mark 18.—

## Conserven-Gläser „Reg“

à 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2 Liter

zu Katalog-Preisen

ferner :

Wasserkrüge, Sutterkrüge  
Milchbüden, Schmalzbüden

ferner große Warenposten in

# Porzellan und Steingut

Wasch-Garnituren neue Dekors 4 und 5 teilig

Coffee-Service " " 9 teilig

Teller, echt Porzellan, flach u. tief u. Dessert

Kaffeekannen, Milchkannen, Kaffeetassen

in echt Porzellan

Suppenschüsseln, Fleischplatten, Salatiers, Compotiers, echt Porz.

Teller, tief, flach, glatt, gerippt, farbig und braun

Tassen, weiß, farbig, gold und bemalt mit Unterteller

## — Glas-Waren —

Blumenvasen, Zuckerschalen, Kompotteller, Glasteller, Bier-, Wein- und Trinkbecher mit und ohne Henkel, Weinflaschen grün, weiß, glatt u. geschliffen

— Reelle Bedienung. Billigste Preise. —

# Chr. Burghard junior.

Altensteig.

# Waldverkauf.

Unterzeichneter verkauft seinen auf Spielberger Markung gelegenen Wald (Bühl) im Reihgehalt 33 Ar, derselbe ist gut bestockt und kann ein Kauf jeden Tag abgeschlossen werden mit

Gottlob Strobel.

Altensteig.  
Eine gebrauchte

# Hobelbank

sucht zu kaufen

Lorenz Luz jr.

R. Forstamt Simmersfeld.

# Sammeln von Beeren.

In den Staatswaldungen ist das Sammeln von Heidelbeeren vor dem 16. Juli, von Preiselbeeren vor dem 20. August verboten.

Die Verwendung des Reffs ist beim Sammeln von Heidelbeeren nicht vor dem 15. August und beim Sammeln von Preiselbeeren überhaupt nicht gestattet.

Ueberberg.

# Das Sammeln von Beeren

aller Art ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen für Auswärtige bei Strafe

verboten.

Den 3. Juli 1917.

Gemeinderat.

# Preuß.-Süddeutsche Klassen- (Staats-) Lotterie

214000 Gewinne und 2 Prämien.  
Möglichster Höchstgewinn Mark

**800000**  
Hauptgewinne und Prämien Mark

**500000**

**300000**

**200000**

**150000**

Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien. Fast jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los  
5 10 20 40 Mark

J. Schweickert Kgl. Würtemb. Lotterie-Kommission Stuttgart

Marktstraße 6.

Ziehungsbeginn: 10. u. 11. Juli 1917.

Hier bei: Kaufmann Heinrich Henssler.

# Buchpapiere, Pergamentpapier

# Weiß Einwickelpapier

# Mezgerpergament

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlung.  
Altensteig.

Altensteig.

Als vorzüglichem

# Salatöl-Griech

empfehle

Rayer's fertige

# Salat-Tunke

offen 1 Liter 65 Pfg.

ferner

„Feinschmecker“

# Speise-Würze

vollständig gebrauchsfertig für jede Art von Salat; vom Guten das Beste

1 Literflasche Mk. 1.40

C. W. Luz Nachfl.

Frei Bühler jr.

Gestorbene.

Calw: Johanna-Götting, geb. Schiele

Geselsbrunn.

Eine schwere, hochtrachtige

# Kalbin

steht dem Verkauf aus

Rinn zum Hirsh.

Für einen 13-jährigen

# Knaben

wird bis zur Konfirmation bei einem Landwirt eine Stelle gesucht.

Näheres — sagt d. Red. ds. Bl.

# Gebet- und

# bauungs-

# Bücher

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

